

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 17

Artikel: Ein neues Touristenland : aus dem Englischen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 27. April 1895.

Bâle, le 27 Avril 1895.

Erscheint Samstags.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 6.— jährlich.
Fr. 3.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Oesterreich und Italien:
Bei der Post abnommt:
Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich.
Verlagsmitglieder
erhalten das Blatt gratis.

Insertate:

20 Cts. per 1 spaltige Petit-
zeile oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Verlagsmitglieder
besahlen die Hälfte.

N° 17.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 6.— par an.
Fr. 3.— pour 6 mois.
Pour l'Etranger:
Envoi sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 6.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Announces:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang 4^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

des
Schweizer Hotelier-Vereins.

de la
Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Mitteilungen aus den Verhandlungen des Vorstandes vom 22. April 1895.

In den Verein wurden aufgenommen und zwar:

Sektion Vierwaldstättener:

1. Direktion des Hotel Rigikaltbad: Herr J. Würth, Direktor und Herr Th. Sidler, Geschäftsführer, 290 Fremdenbetten.

Sektion Zürich:

2. Herr G. Ettenberger, Bahnhofrestaurateur in Bregenz.

Änderungen im Mitgliederverzeichnis:

1. Herr C. Sutter-Ackermann, früher Direktor des Hotel Victoria in St. Moritz, jetzt Direktor des Grand Hotel Victoria in Interlaken wird persönliches Mitglied.
2. Herr P. B. Badrutt in St. Moritz tritt mit Ende April die Direktion des Hotel Engadiner-Kulm, welches beim Vereine verbleibt, an seinen Bruder Herrn Alfons Badrutt ab und bleibt vorläufig Mitglied ohne Hotel, in Sils.

Die Miete neuer Lokalitäten für das offizielle Centralbureau in Basel, im Hause Sternengasse Nr. 21 wird genehmigt.

Als Vertreter unseres Vereines an der am 27. April in Zürich stattfindenden Delegiertenversammlung des Schweizer Handels- und Industrie-Vereins und bei der gleichzeitigen Feier von dessen 25-jährigem Bestand werden die Herren Bon, Wegenstein, Pohl, Kracht und Jul. Boller bezeichnet.

Die Gruppenkommission 23 der Landesausstellung in Genf berichtet über die aus dem Schosse des Schweizer Hotelier-Vereins erfolgte Bildung einer „Association du Pavillon de l'Industrie hôtelière suisse à l'Exposition nationale suisse à Genève 1896“ und sendet die diesbezüglichen Statuten, in welchen als Zweck die Errichtung eines Pavillons für die Ausstellung der Gruppe 23 und der Betrieb einer Restauration mit Weinstube angegeben und die hierauf bezüglichen näheren Bestimmungen enthalten sind.

Die gleiche Kommission sendet gleichzeitig einen Protokollauszug ihrer Sitzung vom 2. April, in welcher folgende Beschlüsse gefasst wurden: 1) Das Projekt des Pavillons, dessen Ausmöblierung, sowie der Kostenvoranschlag hierfür wurde festgestellt. 2) Eine Betriebskommission von 13 Mitgliedern mit Herrn Hermann Spahlinger als Präsident an der Spitze wurde gewählt. 3) Der Betrieb soll auf Rechnung der Gesellschaft geführt und einem Geranten übertragen werden. 4) Ein Sekretärgehülfe wurde gewählt. 5) Bestimmungen über Verwendung der Lokale wurden getroffen. 6) Bezeichnung der Kommissionen für Statistik, Photographie, Hotelführer, Rechnungswesen, Möblierung etc.

Von den aus den einzelnen Landesteilen eingelangten Berichten über die Hotelindustrie im Jahre 1894 wird Notiz genommen und den Berichterstatern an dieser Stelle der Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen. — Die Einzelberichte werden nunmehr zu einem Gesamtbericht an den Schweiz. Handels- und Industrie-Verein verarbeitet.

Extrait des délibérations du Comité.

(Séance du 22 Avril 1895.)

Admissions:

Sektion Lac des Quatre-Cantons:

1. La Direction de l'Hôtel Rigikaltbad: M. J. Würth, Directeur et M. Th. Sidler, Gérant, 290 lits de maîtres.

Sektion Zürich:

2. M. G. Ettenberger, tenancier du buffet de la gare à Bregenz.

Mutations:

1. M. C. Sutter-Ackermann, ci-devant Directeur de l'Hôtel Victoria à St-Moritz, présentement Directeur du Grand Hotel Victoria à Interlaken, devient membre effectif.

2. M. P. B. Badrutt à St-Moritz, cédera fin avril la direction de l'Hôtel Engadiner-Kulm (qui reste dans la Société), à son frère M. Alphonse Badrutt et sera jusqu'à nouvel avis membre sans hôtel, à Sils dans la Haute-Engadine.

Le Comité approuve le bail des nouveaux locaux du Bureau central officiel, Sternengasse 21, à Bâle.

MM. Bon, Wegenstein, Pohl, Kracht et J. Boller sont désignés comme délégués de la Société à l'Assemblée des délégués de l'Union suisse du commerce et de l'industrie qui aura lieu à Zurich le 27 avril conjointement avec la célébration du 25^e anniversaire de la fondation de cette association.

Le Comité du groupe 23 de l'Exposition nationale communique la création, par un certain nombre de membres de la Société suisse des hôteliers, de l'Association du Pavillon de l'Industrie hôtelière suisse à l'Exposition nationale suisse à Genève 1896 et envoie un exemplaire des statuts de l'Association, qui indiquent comme but la construction d'un pavillon destiné à l'exhibition du groupe 23, ainsi que l'exploitation d'un restaurant avec une salle de dégustation des vins et renfermant toutes les conditions et prescriptions pour la réalisation de ce but.

Le même Comité envoie un extrait du procès-verbal de sa séance du 2 avril, dans laquelle les résolutions suivantes ont été prises: 1) un projet de pavillon, dont l'ameublement et le devis ont été fixés; 2) nomination d'un Conseil d'administration de 13 membres, sous la présidence de M. Herm. Spahlinger; 3) l'exploitation du restaurant sera confiée à un gérant pour le compte de la Société; 4) nomination d'un secrétaire-adjoint; 5) formation des diverses commissions pour la statistique, les photographies, le guide des hôtels, la comptabilité, l'ameublement, etc.

Il est pris note des rapports parvenus de diverses parties de la Suisse sur l'industrie hôtelière en 1894. Le Comité remercie les personnes qui ont obligeamment pris la peine de lui envoyer ces renseignements; ceux-ci seront réunis dans un mémoire général qui sera adressé à l'Union suisse du commerce et de l'industrie.

Ein neues Touristenland.

(Aus dem Englischen.)

„In ganz Europa, schreibt „The Hotel“, ist kein Land, das sich so sehr bemüht, die Fremden an sich zu ziehen, als die Balkanprovinz Bosnien. Nicht dass die Einwohnerschaft dieser Provinz sich aktiv bei den Anstrengungen beteilige, denn als Nation gehört Bosnien keineswegs zu den gebildeten, mit den volkswirtschaftlichen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts Schritt haltenden Völkern. Die Anstrengungen gehen vielmehr direkt von der österreichischen Regierung, resp. von Finanzminister von Kallay aus, der über Bosnien und die Herzogewina regiert. Er ist es, der für alles, was zur Hebung des Fremdenverkehrs in Bosnien zweckmässig erscheint, ein hohes Interesse zeigt und unermüdet ist, in den höheren Kreisen der Gesellschaft Bosnien einen guten Namen zu sichern. Sein Lieblingsplätzchen ist der kleine Flecken Idilize, ca. 8 engl. Meilen von der Hauptstadt Sarajewo entfernt. Zahlreiche und ergiebige Schwefelquellen sind dort entdeckt worden und Herr von Kallay hofft aus diesem Flecken einen weltberühmten Kurort zu machen. Drei Hotels sind bereits erbaut und die nötigen Parkanlagen erstellt. Diese Hotels stehen unter den Kontrolle der Landesregierung und von dieser ist ein

spezieller Badeverwalter eingesetzt. Die Hotels in Doboj, Jajce, Inostar und Jablaniza sind ebenfalls Staatseigentum. Die Kurpreise werden von den zuständigen Behörden festgestellt und in jedem Hotel ist ein Bescherdebuch aufgelegt, welches von Zeit zu Zeit durch einen Inspektor durchgegangen wird.

In ganz Bosnien sind Privatunternehmen sozusagen null, da alles durch die österreichische Regierung und unter der Direktion des Finanzministers geschieht. In Butmir, in der Nähe von Idilize ist eine Milch-wirtschaft nach neuestem System errichtet worden und in Priedor, im Nordwesten Bosniens besteht eine moderne Geflügelzucht. Der Staat schenkt seine Aufmerksamkeit ebenfalls der Einführung neuer und der Entwicklung einheimischer Industriezweige, als da sind: Teppichfabrikation, getriebene und eingelegte Metallarbeiten, Mosaik, Handstickereien etc. Fabriken und Schulen sind eröffnet worden und alle Vorkehrungen getroffen zu einer gedeihlichen intellektuellen Entwicklung der Einwohner. Zum Zwecke, auch andere Besucher als nur eigentliche Kuranten heranzulocken, werden in der Nähe des Badeortes Idilize grossartige Pferderennen arrangiert; schon in den zwei letzten Jahren fanden solche statt. Ungeheure Preise wurden offeriert, um die berühmtesten Renner von ganz Europa zur Teilnahme zu veranlassen. Allerdings war bis anhin nur Oestreich und Ungarn daran beteiligt, man hofft jedoch gewisse Vorurteile und die Furcht vor der langen Reise in ein noch zu wenig bekanntes Land zu beseitigen. Um der Reklame die nötige Ausdehnung zu geben, werden jeweiligen Korrespondenten der angesehensten englischen und französischen Blätter zu den Festivitäten eingeladen und ein Spezialzug bringt sie an Ort und Stelle. Hier werden sie dann offiziell empfangen, fürstlich einlogiert und verpflegt. Während der Rennen werden offizielle Diners zur Ehren der Presse arrangiert und nach Schluss des Festes die Geladenen wieder mit Spezialzug aber durch eine andere Gegend, als durch welche sie gekommen, heimgeführt.

Dieses Jahr finden die Rennen Ende Juni statt und im September werden grosse Taubenschüssen veranstaltet mit einem 1. Preise von 25,000 Fr. Ein Touristen-Klub hat sich kürzlich in der Hauptstadt gegründet, der sich die Hebung des Fremdenverkehrs in Bosnien als Aufgabe stellt und bereits den Treberberg durch Erstellung von Schirmhütten besuchbar gemacht hat. Diese Hütten enthalten eine Küche mit allen nötigen Koch-Utensilien, zwei Schlafzimmer für 8 Personen. Voriges Jahr wurde auf diesen Berg eine Strasse erstellt, wodurch jedoch die Romantik des Berges und der Aussicht bedeutend einbüsste.

Die fortschreitende Zivilisation hat ihren Nachteil. Bosnien wird für den Fremdenverkehr zur Mode werden, während der Zauber des Orients allmählich erlischt. Die Reize der Natur bleiben bestehen, die Landschaft Bosniens mit den ursprünglichen Gebräuchen und Sitten ihrer Einwohner wird bleiben, was sie ist, einfach und ländlich, aber die Hauptstadt Sarajewo mit ihrer Umgebung fängt an, mit der Entwicklung anderer bedeutender Fremdenverkehrszentren Schritt zu halten, dank der Fürsorge des Eroberers, unter dessen Protektorat dasselbe steht. Bosnien lässt sich gut an, um das Touristenland der Zukunft zu werden.“

Obwohl wir wissen, dass das englische Blatt, welchem wir obige Schilderung entnommen, gerne etwas übertreibt, wenn es sich um Verherrlichung gewisser Touristengebiete handelt, müssen wir doch diesmal glauben, was über die Eröffnung und Entwicklung Bosniens für den Fremdenverkehr gesagt ist, denn schon früher kamen uns ähnliche Mitteilungen von sehr glaubwürdiger Seite zu Ohren und eine indirekte Anfrage höherer Orts bestätigte das Gehörte. Die schweizerische Hotelindustrie wird sich also darauf gefasst machen müssen, im Balkangebiete mit der Zeit Konkurrenz zu bekommen.

Vom Vierwaldstättersee.

Dem „Luz. Tagblatt“ wird geschrieben: „Das Saisonleben in Luzern und am See, namentlich in den bevorzugten Lagen am Südfuss der Rigi, erhält von Tag zu Tag einen stärkeren Impuls. Nicht nur sind es die aus dem Süden zurückkehrenden Wandervögel aus aller Herren Länder und die nach dorthin ausschweifenden Hochzeitspärchen, welche die eigentliche Saison auf der Nordseite des Gotthard inaugrieren, sondern Alt-England beginnt jetzt schon seine ersten Abteilungen von Gesellschafts-Reisenden nach der Schweiz zu senden.“

Bekanntlich hat schon letztes Jahr die „London Polytechnical Society“, welche eine grosse Mitgliederzahl in den bürgerlichen Kreisen der Weltstadt umfasst, alle 14 Tage Reise-Gesellschaften nach dem Kontinent gesandt. Eine erste Abteilung, zirka 70 Damen und Herren zählend, ist letzter Tage in Luzern eingelangt und in verschiedenen Pensionen der Stadt, wie auch auf der von der erwähnten Londoner Gesellschaft für den ganzen Sommer geachteten Pension „Seeburg“, untergebracht. Den prachtvollen Ostermontag benutzte die Gesellschaft zu einer Fahrt en voiture nach Buonas; 12 Zweispänner-Wagen und ein Vierspänner-Break führten dieselben.

Wie alle andern gesellschaftlichen Institutionen, demokratisiert sich auch das Reisegebiet von Jahr zu Jahr mehr; namentlich ist es das sonst nicht immer sehr fügsame bürgerliche Element in England, welches in dieser Beziehung echt demokratisch fühlt und gern gesellschaftsweise grössere Reisen unternimmt. Teilweise trägt hiezu eine gewisse Unberücksichtigung im Reisen auf eigene Faust bei; dann aber ist es namentlich der überaus billige Preis, zu welchem solche Gesellschafts-Touren ausgeführt werden können. Neben der „London Polytechnical Society“ sind es die bekannten grossen Reise-Bureaux Th. Cook & Son, Gaze, Lunz etc., welche die Reisenden in England ganz mächtig zu wecken und zu fördern verstehen und bei aller Bequemlichkeit und einer dem Preise angemessenen Verpflegung, welche sie ihren Reise-Gesellschaften angedeihen lassen, doch sehr gute Geschäfte machen.

Mit dieser mehr und mehr sich verallgemeinern dem Art des Reisens müssen ein Teil unserer Hotel- und Pensionsbesitzer und die Verkehrsanstalten auch immer mehr rechnen und ihren Betrieb entsprechend einrichten. Dass dieser letztere heutzutage ganz wesentlich mehr Mühe und Arbeit, infolge dessen auch vermehrtes Personal erfordert als ehemals, liegt auf der Hand. Das patriarchalische ruhige Leben, wie es zu Ende der 50er Jahre in unsern ersten Hotels sich noch abspielte, hat einer gewissen Unruhe und Hast weichen müssen, wohl kaum zum Vorteil der HH. Hotelbesitzer. Auch auf diesem Gebiet, wie auf allen andern, haben sich die Verhältnisse im Lauf der Zeit gewaltig geändert und ändern sich noch stetsfort.“

Der Norddeutsche Lloyd,

resp. dessen Generalagentur in Zürich hat soeben eine kleine offizielle, in englischer Sprache abgefasste Broschüre über die Schweiz herausgegeben, welche auf den Dampfern dieser Gesellschaft und der deutschen Mittelmeer-Linien an die nach Europa reisenden Passagiere gratis verabfolgt wird.

Die Broschüre enthält hübsche Ansichten von Zürich, dem Rheinfluss, Luzern, Interlaken, Bern, Genf und eine solche eines der Dampfer des Lloyd. Der Textteil bespricht in kurzer bündiger Schilderung die Eigenschaften obbenannter Gegenden und verbreitet sich im Allgemeinen über das Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Zollwesen der Schweiz, sowie speziell über das Hotelwesen. Von letzterem berichtet der Verfasser unter dem Titel „Hotels und Pensionen“ wie folgt:

„Die Hotelfrage wird für den Touristen immer ein sehr wichtiger Punkt sein. Es darf ohne Übertreibung gesagt werden, dass die Schweiz mit ihren zahlreichen, modernen und weltberühmten Hotels ersten und zweiten Ranges und der grossen Anzahl seiner Pensionen, Touristen und Reisende irgend welchen Ranges zu befriedigen vermag. Man findet dort mit allem denkbaren Comfort und Luxus ausgestattete Hotels zur Befriedigung derjenigen Ansprüche bei denen es nicht so sehr auf den Kostenpunkt ankommt, ferner Hotels erster Klasse in denen man je nach Geschmack und Auslagen sehr komfortabel leben kann und schliesslich Hotels zweiten Ranges, in denen man zu billigem Preis ausgezeichnet bedient wird. Der Reisende, welcher viele Länder besucht hat, wird zugeben, dass die berühmten schweizerischen Hotels für jede Lebensweise eingerichtet sind; sie sind im Stande jeden Rang und jede Nationalität zu befriedigen, ohne dass der Besucher, wie dies in vielen fremden Ländern der Fall, genötigt wird, seine gewöhnliche Lebensweise aufzugeben und auf dies und jenes zu verzichten. Die schweizerischen Hotels zeichnen sich besonders aus durch komfortable Wohnung, ausgezeichnete Küche, die besten Marken Weine und Spirituosen, durch vorzügliche Bedienung, verbunden mit Höflichkeit und Sauberkeit und sollte irgend einmal eine unbefriedigende Ausnahme vorkommen, so wolle man nicht vergessen, dass es eben keine Regeln ohne Ausnahme gibt, dass aber bei den schweizerischen Hotels genannte Prinzipien als allgemeine Regel gelten.“

Es ist nicht so leicht ein praktisches Hotelverzeichnis anzufertigen; der Geschmack und die Reisekasse der Touristen sind verschieden. Der Leser dieser Broschüre, welcher sich für ein Hotel interessiert, wird am Schluss derselben einige der hervorragendsten erster und zweiter Klasse finden. Ausser diesen gibt es auch noch andere, sehr gute Hotels, jedoch hätte es keinen Zweck dem Touristen alle aufzuzählen. Die Hotel-Auslagen einer Person auf einer Schweizerreise bei mässigen Ansprüchen betragen

gegenwärtig 10 bis 12 Franken per Tag. Denjenigen, welchen es auf das Geld nicht ankommt, möge genügen zu wissen, dass die Schweiz das Land ist, wo sie Alles nach Wunsch haben können und denjenigen, welche die Reise gerne mit bescheidenen Auslagen machen möchten, kann mit Leichtigkeit ein ausgezeichnetes Hotel zweiten Ranges empfohlen werden, welches sie bezüglich Preis und Qualität zufrieden stellen wird. Wer eine Woche oder mehr am gleichen Orte sich aufzuhalten gedenkt, wird leicht ein Uebereinkommen zu reduzierten Preisen machen können. In allen Fällen kann es nicht schaden sich im Voraus nach dem Preise etc. zu erkundigen.

Trinkgelder. Es ist Niemand verpflichtet Trinkgelder zu geben und in einigen Hotels ist dies den Angestellten sogar verboten, solche anzunehmen. Indessen, gewöhnlich gibt man doch etwas an Hotel-Angestellte, Kellner, Kutscher, Führer u. s. w., je nach Umständen und jede kleine Belohnung für gute Dienste wird auch ebenso gerne angenommen, wie dies in irgend einem andern Lande der Welt der Fall ist.“

Am Schluss der Broschüre befinden sich, nach Orten alphabetisch geordnet, von 100 der hauptsächlichsten Fremdenplätze ca. 250 Hotels verzeichnet, deren Aufnahme gratis erfolgt. Das Büchlein ist mit Geschmack und in handlichem Format ausgeführt.

Rundschau.

Der höchste bewohnte Punkt der Erde ist nicht, wie bisher vielfach angenommen wird, ein Buddhistenkloster in Thibet, in dem 21 Mönche in einer Höhe von 16,000 Fuss ihr Leben Buddha weihen. Er befindet sich vielmehr, wie jetzt bekannt wird, auf dem Berge Chorolque in der bolivianischen Provinz Chichos, wo eine Arbeiterkolonie in einer Höhe von über 17,000 Fuss Zinn- und Bismut-Minen für eine Londoner Firma ausbeutet.

Für die Pariser Weltausstellung von 1900 ist von dem Ingenieur Devic ein neuer „Clou“ in Vorschlag gebracht worden, nämlich eine riesige Drehbrücke. Sie soll aus einer einzigen Säule bestehen, die in der Seine der Invaliden-Esplanade gegenüber errichtet wird, und um welche eine ungeheure Plattform sich dreht, die beide Ufer verbindet und nicht weniger als 136 Meter Durchmesser haben soll. Ihr Umfang wird 724 Meter betragen und sie wird einen Flächenraum von 14,752 Quadratmeter bedecken. Sie würde die grosse Zugangsporte bilden, über die die Massen von den Champs-Élysées her auf die Invaliden-Esplanade zuströmen könnten. In der Mitte der Plattform soll sich ein Turm erheben, in dem Cafés, Restaurants u. s. w. errichtet werden und der mit Masten bedeckt sein wird, die durch Kioske und Fontainen verbunden sein sollen. Die Plattform soll durch ein sehr ingenieus System hydraulischer Pressen in eine möglichst langsame Umdrehung versetzt werden. Die Besucher der Ausstellung brauchen nur Platz zu nehmen, um, ohne eine Bewegung zu machen, an das andere Ufer befördert zu werden. Der Leiter der Ausstellungsarbeiten, Architekt Bouvard hat versprochen, den Plan des Herrn Devic lebhaft zu befürworten und es bedarf nur noch der Zustimmung der Inspektion der Flussschiffahrt, die allerdings schwer zu erhalten sein wird, damit das Projekt endgültig angenommen werde.

Kaution. Dass bei Kautionsstellungen grösste Vorsicht abzuwalten muss, beweist folgendes Beispiel: Eine Hotel-Aktiengesellschaft stellte als Direktor einen Fachmann an, welcher zu Händen des Vorsitzenden vom Aufsichtsrat 3000 Mk. in Staatspapieren sammt Talons und Coupons zu stellen hatte. Er erhielt darüber eine Bescheinigung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats war eine stadtbekannte, angesehene Persönlichkeit. Eines Tages starb er aber, über seinen Nachlass wurde der Konkurs eröffnet und die Kaution fand sich nicht vor; ohne Zweifel hatte der Herr die Papiere in seinem Nutzen verkauft. Der Direktor gab sich dennoch nicht den geringsten Sorgen hin und dachte gar nicht an einen Verlust, indem er sich sagte: Du hast Deine Kaution dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats nicht als Person, sondern nur in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats, also dem Gesamt-Aufsichtsrat gestellt, und dieser ist Dir allemal für den Betrag gut. Es sollte aber anders kommen. Die Gesellschaft fiel ebenfalls in Konkurs und da die anderen Aufsichtsrats-Mitglieder für die Unterschlagung des Vorsitzenden nicht haftbar sind, kann sich der Direktor mit seiner Kautions-Forderung nur an die Konkurs-Masse halten. Sie bildet nicht einmal (wie Gehalt) eine bevorrechtigte Forderung. Das Grundstück ist überschuldet. Wahrscheinlich erstet es ein Hypotheken-Gläubiger. Das Mobilien bildet das einzige Wertobjekt für die Masse, und so wird voraussichtlich nur eine sehr geringe Quote für die anderen Gläubiger herauskommen. — Die Kaution des Directors ist also nahezu verloren.

Geschwindigkeiten. Es kommt häufig vor, dass man sich eine annähernd klare Vorstellung von der einem Körper eigentümlichen Bewegung machen will, ohne genau messen und rechnen zu müssen. Zu diesem Zwecke genügt in den meisten Fällen eine Vergleichung der Bewegung zweier oder mehrerer Körper in einer bestimmten Zeit. Schon aus diesem Grunde dürfte die unten mitgeteilte Reihe der wichtigsten in der Natur vorkommenden Geschwindigkeiten, die auf den neuesten, nach vervollkommenen Methoden ausgeführten Messungen beruhen, Vielen

willkommen sein. Aber die Reihe ist auch deshalb von Interesse, weil in derselben Körper angeführt werden, die erst kürzlich in unseren Gesichtskreis getreten sind oder doch öfter und allgemeiner als etwa vor einem Jahrzehnt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Es haben „Geschwindigkeiten“ in Metern pro Sekunde: Schnecke (bewegt sich in einer Sekunde) 0.015 m; Mensch im Schritt 1.25 m; Schneeschuhläufer 2.95 m; Halley's Komet in der Sonnenferne 3 m; schnellster Fluss 4 m; Luftballon bei Windstille 6 m; Schnellläufer 7 m; Fliege 7.4 m; schnellster Dampfer 8.4 m; Bicycle 9.4 m; frische Brise 10 m; Torpedoboot 11.5 m; Eisläufer 11.6 m; Rennpferd 12.4 m; Bergstrom 14.4 m; Schnellzug 16.4 m; Ozeanwagen 21.4 m; Brieffaube 27 m; Orkan 43 m; Schwalbe 67 m; stürster Cyklon 116 m; Krakatavalle (bei der vulkanischen Katastrophe in der Sundastrasse am 27. August 1883) 290 m; Schall in der Luft 337 m; Äquatorpunkt der Erde 463 m; Kanonenkugel 500 m; Fluthwelle (Max.) 800 m; — Geschwindigkeiten in Kilometern pro Sekunde: Mond 1 km; Explosion der Schiessbaumwolle 5.4 km; Sonne 7.4 km; Sirius 15.4 km; Erde 29.4 km; Sternschnuppe im Mittel 40 km; Halley's Komet in der Sonnennähe (Perihel) 393 km; Sturm in der Sonne 402 km; Kabelstrom 4000 km; Telegraphenstrom 11,690 km; Induktionsstrom 18,400 km; elektrischer Strom im Mittel 36,000 km; Licht 300,000 km; Entladung der Leydener Flasche in Kupferdraht von 1.4 mm Stärke 463,500 km.

Vermischtes.

Rhabarber. Es gibt kein gesünderes und blutreinigeres Gemüse, als den Rhabarber; deshalb sollte er in grossen Massen angebaut werden, umsomehr, da seine Nutzung in eine Zeit fällt, wo ausser Spinat und Spargel der Gemüsegarten noch gar nichts liefert. Für Gemüsegärtner und zum Wiederverkauf ist er einer der lohnendsten Artikel und rentiert bedeutend besser als Spargelanlagen. Man verschaffe sich jedoch Pflanzen der echten „Victoria“-Sorte, welche als die aromatischste und feinschmeckendste gilt.

Schwarzes Senfmehl zur Beseitigung des üblen Geruches aus leeren Flaschen: Um Flaschen und Gefässe, in welchen stark riechende Flüssigkeiten, Spiritus, Rum etc., aufbewahrt wurden, vollkommen geruchlos und rein zu machen, dass man sie dann zum feinsten Wein und dergleichen verwenden kann, eignet sich vorzüglich das schwarze Senfmehl. Man schüttet ein wenig davon mit etwas lauwarmem Wasser in die betreffenden Gefässe und spült sie hierauf mit Wasser aus und wiederholt wenn nötig das Verfahren.

Das Abfallen des Kalkputzes. Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf dem Lande, deren äussere Umfassungsmauern in Putzbau hergestellt sind, leiden infolge ihrer freien, Wind und Wetter ausgesetzten Lage unter dem Abfallen des Wandputzes und machen alljährlich wiederkehrende Reparaturen notwendig. Dem kann man vorbeugen, indem man das Verputzmaterial nach folgendem Mischungsverhältnis herstellt: 1 Teil Kalkbrei, 2 Teile Cement und 6 bis 12 Teile Sand. Diese Zusammensetzung gilt hauptsächlich auch für den Abputz feuchter Wände.

Hausmittel. Von angestrichenen und lackierten Möbeln die Flecke zu beseitigen, mischt man zu gleichen Teilen Brennöl und Spiritus und beseitigt damit die Flecke. Weisses Wasserflecke verschwinden sofort; Fettflecke, Wachs und Stearin werden am schnellsten mit Benzin, Farben- oder Pechflecke mittels Terpentinöls entfernt. — Für Möbel, deren Politur schadhaft geworden, ist ein sehr schnell abhelfendes Mittel das folgende: 51 Gramm Stearin werden in zuvor erhitztes Terpinolöl, dem Gewichte nach in 72 Gramm feingeschabte eingetragene und nach erfolgter Auflösung erkalten gelassen. Es stellt dies eine Salbe dar, welche bei Gebrauch in geringer Qualität auf ein volles Lappchen gestrichen wird, mit welchem man die zu polierenden Gegenstände gut abreibt, worauf man schliesslich mit einem reinen, trockenen Tuche vollkommen abwischt.

Petroleumflecken aus Teppichen und Decken zu entfernen. Petroleumflecken verschwinden meist schon dadurch, dass man den befleckten Gegenstand längere Zeit der frischen Luft aussetzt. Oder man sucht zunächst durch Waschen mit ganz weiche lauem Wasser die Flecken zu entfernen. Hilft das nicht, so muss ganz starker Spiritus und Petroleumäther (Vorsicht bei Licht!) angewandt werden. Wenn auch dies nicht hilft, so ist Salniakgeist, aber nur tropfenweise, zu verwenden. Wie nach Anwendung aller chemischen Mittel ist schliesslich tüchtig mit Wasser nachzuspielen und nötigenfalls, vorausgesetzt dass es die Farbe erlaubt, mit Fleckenseife zu waschen. Zuweilen hilft es auch schon, wenn man die Flecken stark mit Gyps bestreut und gut mit Benzin begiesst. Der Gyps muss natürlich soweit gestreut werden, als sich das Benzin ausdehnt. Man lege einige grobe Lappen unter, damit sich das Petroleum hineinziehen kann. Nach etwa einer Stunde klopft und bürstet man den Gyps ab, worauf das Verfahren nötigenfalls zu wiederholen ist.